

Er scheint täglich
nachmittags mit
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra Beleggeld.

Die Neue Welt!
Mittelständigenarbeit
welche die Welt nicht be-
dient, heißt monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Kriegsmann-Verlag.
Weinstraße 10.

Die Neue Welt

Infektionsgefahr
betreffend für die 6. Epidemie
zeitliche oder deren Raum
30 Pfennig.
Die monatliche Beiträge
25 Pfennig.
Im reaktionären Teile
kollert die Welt 75 Pfennig.

Infekt
Für die Infekt Nummer
müssen jährlich bis vor-
mittags 10 bis 10 Uhr bei
Explosion aufgehen.
sein.

Eingetragen in die
Polizeirolle.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erfurtserberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Rüffel zur Maiseier.

Der folgende Aufsatz wurde gestern vom Vorwärts an seinen-
der Stelle veröffentlicht. Er ist zwar nicht vom Parteivorstand
unterzeichnet, es darf aber angenommen werden, daß er vom
Parteivorstand ausgeht oder wenigstens ganz seinen Auffassungen
über die Sachlage entspricht. Wir geben ihn deshalb wieder
und weisen auf den an der Spitze der Zeilage befindlichen
Artikel, welcher wiedergibt, was Genosse Singer namens des
Parteivorstandes in der Generalversammlung der Parteizeitung
für Groß-Berlin ausgesprochen hat. Der Vorwärts schreibt also:

Nur noch wenige Tage trennen uns 1. Mai, in das
Internationale Proletariat gemäß dem Beschlusse des Inter-
nationalen Kongresses in Paris im Jahre 1889 als Welt-
feiertag begehrt.

Die Maiseier hat bereits ihre medizinische Geschichte. Und
gerade anlässlich der heutigen Situation, angelehnt des Auf-
rufes des Parteivorstandes und der in ihm geübten Kritik ist
es am Platze, kurz dieser Geschichte der Maiseier zu gedenken.

Die Maiseier war durch den Pariser Beschluß keineswegs
als eine durch Arbeitssruhe zu bewachende Demonstration
festgelegt. Er bezieht vielmehr: Die Arbeiter der verschiede-
nen Nationen haben die Kumbewegungen in der Art und Weise,
wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben
sind, ins Werk zu setzen. Erst der Internationale Kongress
zu Brüssel beschloß den Zusatz, daß die Sozialdemokratie jedes
Landes die Maiseier habe, die Durchführung der Ar-
beitssruhe am 1. Mai anzuknüpfen.

In Deutschland kam es im Jahre 1890 wegen der Frage der
Arbeitssruhe zu Differenzen. Die sogenannten „Jungen“ er-
hoben die Forderung, die Faktion habe mit ihrer durch die
Unklarheit der wirtschaftlichen und politischen Lage motivierten
Forderung vor der Arbeitssruhe um jeden Preis der Demon-
stration das Wort zu reden. Der Parteivorstand in Halle
hingegen lehnte mit sehr großer Mehrheit eine Resolution ab,
die lautete: Die Maiseier, welche die Faktion vorschlägt,
den bekannten Aufmarsch für die Demonstration am 1. Mai zu er-
lassen, fanden in der allgemeinen ökonomischen und politischen
Lage ihre Rechtfertigung. Der Parteivorstand zu Berlin
1892 beschloß sogar ausdrücklich, ungenachtet der prinzipiellen
Entfernung der Arbeitssruhe, die Feier des 1. Mai 1893 auf
den Abend zu verlegen. Der Parteivorstand zu Köln 1893
votierte: „Zur würdigen Feier des 1. Mai streichen wir die
allgemeine Arbeitssruhe. Da aber deren Durch-
führung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Deutschland
nicht möglich ist, so empfiehlt der Parteivorstand, daß nur die-
jenigen Arbeiter und Arbeiterorganisationen, die ohne
Schädigung der Arbeiterinteressen dazu
imstande sind, neben den andern Kumbewegungen den
1. Mai auch durch Arbeitssruhe feiern.“

Mit dem Wiedereintreten der ungünstigen Konjunktur und der
Erfahrung der politischen und gesellschaftlichen Organisationen

gemacht auch die Arbeitssruhe am 1. Mai weitere Ausdehnung.
Die Maiseierresolution erhielt demgemäß die Fassung, daß es
der Parteivorstand den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur
Wahl macht, überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitss-
ruhe vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen.

Man sieht, der Voranschlag der Maiseier war kein unge-
stümmes, alle Hindernisse im ersten Ansturm wider-
wehrendes, sondern ein allmähliches, zäher und
langsam das Terrain eroberndes! Niemals
glaubte die ungeheure Mehrheit der Partei, das Ideal der all-
gemeinen Arbeitssruhe mit einem Schläge, allen Hindernissen
zum Trotz, vorzuführen zu können. Sie zog die Partei
den Umständen eine Rechnung — ohne aber darum das Ideal
der Arbeitssruhe einen Augenblick aus dem Gedächtnis zu ver-
lieren. Sobald es die Situation gestattete, verstand es das
deutsche Proletariat, mit verdoppelter Energie das durch die
Unklarheit der Verhältnisse verlagte nachzuholen!

Neue stehen Partei und Gewerkschaften ungeheuer viel macht-
voller da, als im Anfang der neunziger Jahre. Aus den
1.400.000 sozialdemokratischen Stimmen von 1890 sind
3.200.000 Stimmen geworden; die Gewerkschaften sind von
200.000 auf mehr als 1.800.000 Mitglieder angewachsen! Her-
vorgeht in das Proletariat noch so lange nicht
allmählich! Die Verfestigung der Klassenverhältnisse, die
in dem enormen Wachstum der Arbeiterbewegung ihren Aus-
druck fand, hat auch in einem förmlichen Zusammenstoß der
Krisis der herrschenden Klassen auf politischen und wirt-
schaftlichem Gebiete ihren Ausdruck gefunden! Auch ist der
Weg nicht überfliegen, noch liegt die heilige Wägenstraße vor uns.
Das hat der letzte Kampf bewiesen, das beweisen
die mit namenloser Erbitterung geführten Kämpfe!

Deshalb ist auch die Wahl für die allgemeine Arbeitssruhe
am 1. Mai nicht frei. Auch dies proletarische Ideal muß erst
noch erkämpft werden. Zur Kampfe aber gilt es nicht
nur bravour zu zeigen, sondern auch Besonnenheit,
strategische Klugheit!

Wenn die Gegner über den „Waldweg“ der Partei in der
Frage der Arbeitssruhe höhnen, so kann das kalt lassen.
Wollen wir stets den Weisheit der Kapitalistenpresse eringen,
welche zumachen müßten wir begehnen! Aber auch die wohl-
meinenden Klagen unserer Parteigenossen erwidern uns un-
recht! Wie traurig müßte es um die Lebensfähigkeit der
Maiseier stehen, wenn ihr durch die vielleicht nicht ganz diplo-
matische Fassung des Aufmarsches des Parteivorstandes das
Lebenslicht ausgeblasen werden könnte!

Wir sind in diesem Fall wirklich einmal Optimisten. Wir
glauben, daß der Wert der Maiseier, die demokratische Bedeu-
tung der Arbeitssruhe am 1. Mai dem klarenbewußten Proletariat
beraht ins Bewußtsein bringen ist, daß ihm die
Maiseier mehr ist als ein blutleeres
Schemol. Und wir trauen auch der deutschen Arbeiterschaft
mehr tatsächliche Einsicht, mehr Kampfbarkeit zu, als daß

sie nun mit einem Male die Hände ins Korn werfen würde,
weil sich ihrem Sturme neue Hindernisse in den Weg stellen!
Ja, wir glauben, daß im letzten Ende die Kampfmöglichkeit
der proletarischen Arme durch Gewöhnung an die wirt-
schaftlichen Kumbewegungen, durch wachsende politische
Parteilichkeit der überlebenden Arbeiterklasse
mehr als gefördert wird, als durch das Fortdauern
stetiger und leichter Siege! Eine solche Arme, die bei einem
vorübergehenden Mangelgebot!

Die Maiseier ist nicht Selbstzweck. Sie ist eine Schulung
für den Klassenkampf, ein Mittel zur Erzielung zur Diszi-
plin und zur Disziplin. Und wir erhoffen von der sich
zehnjährigen Kampfschulung der bisherigen Maiseierkämpfer,
daß das deutsche Proletariat sich auch diesmal mehrheitlich im
Feuer halten wird!

Arbeitssruhe, soweit sie irgend möglich ist!
Sofort aber die gebotene tatsächliche Besonnenheit die Arbeitss-
ruhe nicht zuläßt, befürchten wir keine Erschlaffung und Ent-
mutigung, sondern

**Vorbereitung und Stärkung zu den unvermeidlichen
neuen Kämpfen!**

Seht man zum Kriege?

Im Reichstage erklärte am Montag der preussische Kriegs-
minister, die Deutschen seien zum Untertode von den Franzen-
sen immer kriegerisch, und er erstere für die Versicherung
des Weisheit aller bürgerlichen Parteien. In Leipzig berichte
sich gleichzeitig eine Haupt- und Staatsaktion gegen einen un-
serer Parteigenossen, Dr. Karl Heineke, der es gewagt
hat, in einem theoretischen Schriftchen, welches vor einigen Wo-
chen erschien, die Politik des Weltkrieges zu erörtern. Die Aktion soll es
unternommen haben, die Verfassung des Deutschen Reiches
oder die in demselben bestehende Demokratie geistlich zu ändern,
wofür er die Kleinigkeit einer lebenslangen Inhaftation
haustrafe zu gewärtigen hat. Wenigstens soll er eine die
„neutralisierende Handlung“ vorbereitende Handlung begangen
haben, auf die eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis bis zu
drei Jahren Zuchthaus gesetzt ist. Es gibt einwirkend in
Deutschland Familien, in denen die Hochverratsprozedur ebenso
durch Erbgang geregelt sind, wie in anderen die Kronfolge.

Zwischen beiden Aktionen, der parlamentarischen und der kri-
minalpolitischen, besteht ein gewisser Zusammenhang. Hier
steht man die Brut heraus und paradiert im Gedächtnis vor
dem erkannten Ausland vorbei. Dort soll sich zeigen, daß in
diesem glücklichen Lande jeder Versuch, an das Heiligtum des
Gemeindebundes zu rühren, für den, der ihn unternimmt,
schlecht unheilvoll enden muß. Es ist eben alles anders und viel
besser bei uns als draußen in der verfaulenden Hauptstadt
Paris! Herr Liebermann führte am Mittwoch die takt-

Die zweite Waise.

(Auszug aus dem Roman.)

Kriminalroman von Dietrich Teden.

Ludwig ergriffte zornig.
„Eine Frechheit!“ rief er. „Meinst du, ein Geist geht
unter der Erde, als ob der Teufel dreingefahren wäre!“
Er schiedte zugleich den brüchigen Luftzug bei Kruse. Das
haben Sie von ihrer übertriebenen Gümmlichkeit, was er dem
Verwalter vor, mit der Faust dreinhalten muß man, das zucht
mich. Stellen Sie mir den „Daggenmeister“ fest, der sich mich
rabe, und dann die verächtliche Rauberei hinterher! Ganz
unmöglich konnte einen werden, wenn man nicht den Kopf
hochhalten und sich legen müßte; das, lasst sich, Tamen aus
Auge! — Kommen Sie nachher über. Die Tamen unterhalten
sich allein, und wir machen, Dandorp zuliebe, doch noch ein
Spielchen. . . .“

„Ich bitte um Dispensation. Ich werde das Spottbild ent-
fernen lassen und mal nach Kruse sehen.“

„Wir auch recht. Aber dabei bleibt es: den Keil wird ich
nicht mehr behalten, um meinen Zweck.“ — „Düss.“

Verstünd ging er.
Herbwind neigte nach eine Weile gedanklos.
Darin stimmte er mit dem Gutsbesitzer überein, der Geist,
der seit einiger Zeit aus Stummheiten seinen Einszug gehalten
hatte und allmählich mehr und mehr an Boden gewann, war
sein besonders guter.

Die träge Ruhe der Landschaft war ihnen ein harter Schuß
gegen leibhaftige Größe. Aber schließlich sollte doch auch in
ihren Adern ein Blut, das einmal in Wallung geraten konnte,
haben und allmählich mehr und mehr an Boden gewinnen, war
sein besonders guter.

Er war sich dessen vielleicht nicht
einmal bewußt und zeigte noch weniger abhändeln, es war
allein das unerregene Vorurteil in ihm, das ihn ohne äußeren
Willen, aber doch unbedacht aufstachelnd über der räuberischen
Umgebung hervorhob.

Herbwind fühlte sich etwas beunruhigt. Um die Leute sorgte
er sich einleitend noch nicht; aber die Stimmung des Ortes
war nicht ungefährlich und ließ Unbehagenheiten, die sich
rächen und die unerwartete Lage verkomplizieren konnten, nicht
ausgeschlossen erscheinen.

Er begab sich nach der Stallung und betrachtete nachden-
lich die primitive Ausrüstung. Das hochmütige Asten der Klotz
und ihre an Geiz freiziehende Genauigkeit waren von ihm schon
wenig beachtet worden; aber der leichte Holzstuhl hatte
die Aufmerksamkeit erregt, und wie sie auf ihn wirkte, das bezauberte
die besetzte Karitur, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen
übrig ließ.

Er rief nach einem Stallknecht und vernahm die Ungehörigkeit.
Der Ansetz kratzte sich hinter den Ohren und protestierte ge-
nau, daß ihm etwa die Unruhehaftigkeit zugeschrieben würde.
„Das habe ich nicht sagen wollen. Einer von Euch muß es
aber doch gesagt sein.“

„Acht“, lautete die lakonische Verteidigung.
„Wer denn?“

Der Mann zuckte die Achseln und suchte den Verdacht ins
Unheimliche abzulenken.
„Das kann von uns kein Gen.“ behauptete er.
„Acht?“ — Wägen Sie die Schmirre fort, forderte Her-
bwind.

Der Mann holte einen leeren Zeh, der gerade auch bei der
Hand gewesen sein mochte, und begann zu lächeln. Die
„Straußenfeder“ konnte er nicht erreichen, und der Verwalter,
der größer war, mußte die Feder selbst holen. Herbwind
warf er dem Ansetz den Kopf über den Arm und setzte zu Fuß
den Weg nach dem Hofe fort.

Dort hatte natürlich auch der Bruder Kommerz sich wieder ein-
gefunden. Sobald der Graf seinen Gesichtsausdruck einschuldigen
gewesen war, hatte er sich gemacht um sich wenigstens noch
über den Lieberthal mit der gehörigen Einleitung auszusprechen.
Aber Herbwind fand eine reichliche bedrückte Gefühlskraft. Die
Frau trachtete mit dem Schürzenstich Tränenperlen ab, und
der Mann fand hinner, einer Straußenfeder gewärtig, vor dem
Vertrauten des Schloßherrn.

„Wie sie das bekommen?“ fragte Herbwind in seiner zu-
higen Art.

Der jugendliche Humorist wollte ihm antworten.
„Sie glauben ich glücklich wieder unterwegs?“ fragte ihn Her-
bwind unruhig. „Der Ansetzheit muß erbelte sein, aber ich
habe keine Zeit mit Ihnen zu schafeln.“ Der treue Gen ließ seinen
Widerpruch aufkommen. „Erzählen Sie, Ansetz!“ forderte
er von dem Arbeiter.

„So.“

Der Mann suchte sich zu sammeln.
„Genau kann ich das mal sagen.“ Den Herrn Grafen
harrt er mit Härte im den Arm, bet he — bet he Klappen deh.

Woher das geht? So — so jung n. Wien Broder Jung,
Ganz geht mir das wohl ist, aber doch man all kumm
Tage, um der ich doch nicht ist.“

„Was wurde gefangen?“

„Was? So, wenn ich das fassen kann. Weis Du hat mi
müß, Herbwind? fragte er den Bruder. Der Humorist hatte die
Wahl nach dem Wirtshausen geschickt und fähig in sein
Taschentuch gefischt. Er zog den kaum leserlichen Entwurf
mit seinen Korrekturen heraus und zeigte die Blätter dem
Verwalter.

Herbwind warf einen Blick auf die Hieroglyphen.
„Ich werde das zu Hause zu entziffern suchen“, entschied er
und freute die Waise ein. „Ich will hier vor Ihnen
wachen nicht mit Ihnen verhandeln. Strick. Wägen Sie
morgen früh um sieben bei mir.“ befahl er nach furem Lebens-
legen. „Tutze und Karten auch; bestellen Sie ihnen das.
Gut Tag.“

Die Frau holte nach seinen Sünden.
„Herr von Herbwind, Sieh Sie jammernd aus, wenn —
wenn Sie das mit mir in der Dämung bringen, denn ich
will es mit mir — ganz rein ist. Ich will Sie doch leben
herrschen — mi lund ob ich.“

Herbwind wollte nicht schwören sein.
„Das hätten Sie bedenken sollen. Aber gut.“ wehrte er ab.
„Wie wollen morgen früh das weitere besprechen.“

„Kamelle? Schokolade?“ rief der Humorist noch hinter
sich her.

Als er vom Hofe aus nicht mehr beobachtet werden konnte,
ließ er freier und qualte sich mit der Entwirrung der furch-
terlichen Hieroglyphen und noch fürchterlicheren Diktaturschrift ab.
Durch die Ergründung der langen Jahre in das Adiom ein-
geweiht, gelang ihm die Entzifferung endlich, und er schand
sich mit einiger Vermutendung, daß er von dem künftigen
Verbrecher weniger Sinn erwartete hatte. Er aus der Dämung in
das künftigen verlagene Welt gehen, wobei der unmerklich
noch eine einen gewissen hohen Witz zu sein.

Doch der leicht ergebene Graf an den gegen ihn geschickten
Fragen Ansetz genommen hatte, begriff er; aber auf die
Frage, ob es sich dabei wirklich um eine Töbdinge handele,
wollte er ihn nicht in ihm aufkommen.

Verlegen erwiderte er endlich auch nicht.
„Wann es?“ fragte er sich.

Das Spottbild und das Spottbild waren jedes für sich
nicht so ganz harmlos als Wägenzien.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches.

Der Kampf beginnt. Dem vom Einigungsamte des Gewerkschafts...

Die Sammler Schauerleute sind nunmehr sämtlich wieder in Arbeit...

Wie Unternehmer Wort halten. Im Düsseldorf...

An unsere Mitglieder!

Die Lohnbewegung hat infolge Einigung mit den Arbeitnehmern...

Andem wir hoffen, daß das Solidaritätsgesühl unter den Mitgliedern...

Wichtig. Glasarbeiter (Glasfäbrer)! Bei der Firma Vereinigte...

Zum bestehenden Konflikt im Säbigerberg haben sich zu melden...

Ausland.

Frankreich. Der Eisenbahnerkongreß in Paris hat neben den allgemeinen sozialdemokratischen Forderungen...

Der Vergarbeiterkongreß in Denain hatte sich vor allem mit dem Konflikt zwischen der alten und der jungen...

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Nach dem Vorbilde der preussischen Justiz scheint man jetzt auch in Süddeutschland arbeiten zu wollen...

Stadt-Bericht.

Besten Abend hat wieder eine Benefiz- und fleißigsteitig Abschiedsvorstellung...

Die gewöhnliche Besichtigung der Ausstellung, die gestern...

Aus den Nachbarkreisen.

Schwendau, 24. April. (S. B.) Wetterwirtschaft? Herr Bürgermeister Schmidt gab in der am Montag...

Verlin. Vorhitz mein Vorbergehen an Vauqueranten! Der Dierkeger Robert Jenke ging an einem...

Aus dem Reich.

Verlin. Vorhitz mein Vorbergehen an Vauqueranten! Der Dierkeger Robert Jenke ging an einem...

Hermischtes.

* Die Pest in Indien. Im Londoner Unterhaus teilte der Staatssekretär im Indien...

Gewerkschaftliches.

* Gestalter Arbeiterföder. Nach Berichten aus Belgien ist die...

Gerichtliches.

Folgen der Sauererei. Im wegen Gewerkschaftsangelegenheiten...

nothwendige Aufforderungen, die Fabrik zu verlassen, beantragte...

Kontrollbericht der Bauarbeiter-Kommission.

Am 15. und 16. d. Mts. wurde durch die Bauarbeiter-Kommission...

Am 20. Baustellen wurden Mitarbeiterinnen ausgesucht. Kanal- und...

Am 21. Baustellen wurden Mitarbeiterinnen ausgesucht. Kanal- und...

Am 22. Baustellen wurden Mitarbeiterinnen ausgesucht. Kanal- und...

Der beste Lohn dürfte in einem noch besseren Zusammenhänge...

Letzte Nachrichten.

Verlin, 25. April. Am Sonntag werden große Demonstrationen...

Nürnberg, 25. April. Das Bezirksamt Nürnberg verbot den...

Landau, 25. April. Ein Polizeikommissar von Wimpfen hat sich...

Stuttgart, 25. April. Ein Konflikt ist zwischen dem Landes-Ausschuß...

Konstanz, 25. April. Beim kalthermischen Schließen vom...

Leipzig, 25. April. Ein Gewerkschaftshaus in Leipzig wurden...

Revolution in Rußland.

Warschau, 25. April. In Rußland verbreitete sich ein von der...

Dresden, 25. April. Der Chef des hiesigen Gefängnisses, Carl...

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Bröcklich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Gasthof Luckenau.
 Sonntag den 28. April
BALL
 des Jugendvereins Luckenau.
 Es werden mit Speisen u. Weis
 trunken bestens auf
 Rechnung. Herzog.
 NB. Bringt meine Negelbahn
 in Erinnerung. D. O.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
 Sonnabend **Soweit Vorrat.** Sonnabend

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
 der Tischler u. a. gew. Arbeiter.**
 Sonnabend den 27. April abends 8 1/2 Uhr im Saale der
 „Worburg“, Sara 51
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung. 2. Berichtendes.
 Im Interesse der Mitglieder liegt es, in dieser Versammlung
 zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Nielleben.
 Sonntag den 28. April abds. 7 Uhr im Gasth. 3. Sonne
Gr. Volks-Versammlung.
 Tagesordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai.
 Referent: Meisttagsabgeordneter Adolf Albrecht.
 Arbeiter, Genossen, erscheint recht zahlreich in dieser Versamm-
 lung. Auch Frauen haben Zutritt. Der Einberufer.

Annendorf!
Zur Maifeier!
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Burgschloßchen
Demonstrations-Versammlung.
 Referent: Genosse Weickers-Halle a. S.
 Genossen, Genossinnen, erscheint vollständig in dieser Versammlung.
 Der Einberufer.

Osmünde!
Zur Maifeier!
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im
 Gasthof von Augusthauk
Demonstrations-Versammlung.
 Genossen, Genossinnen, erscheint vollständig in dieser Versammlung.
 Der Einberufer.

Letzin!
Zur Maifeier!
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im Gasthof zur Erholung
Demonstrations-Versammlung.
 Referent: Genosse Fritz Künert.
 Genossen, Genossinnen, erscheint vollständig in dieser Versammlung.
 Der Einberufer.

Könnern!
Zur Maifeier!
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr im „Gasthof zur Luette“
Demonstrations-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: G. Heyn-Halle a. S.
 Genossen, Genossinnen, erscheint vollständig in dieser Versammlung.
 Der Einberufer.

Friedrichshwerz u. Umg.
 Sonntag den 28. April abends 7 1/2 Uhr
 im Gantischen Gasthof:
grosse Volks-Versammlung.
 Tagesordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai.
 Referent: Genosse Tabert-Halle.
 Arbeiter, Genossen, erscheint recht zahlreich in dieser Ver-
 sammlung. Auch Frauen haben Zutritt. Der Einberufer.

Crostitz - Hohenleina.
 Mittwoch den 1. Mai abends 8 Uhr
 im Lokale des Herrn R. Rothe in Groß-Crostitz
öffentl. Volksversammlung
 Tagesordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai.
 Nach der Versammlung: Kränzchen des Soziald. Vereins.
 Die Genossen von Crostitz und Umgebung werden um zahl-
 reiche Beteiligung ersucht. Der Einberufer.

Unsicht's Postkarten empfiehlt Die Waisbuchhandl.
Sohleleder-Ausschnitt,
 Mass- und Lagerstücke,
F. Noah, Lederhandl.
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.
 Elegante Kleidersekretäre
 26 Wf., Vertilow 34 Wf., Schreie-
 stühle 34 Wf., Sofas 40 Wf., Stühle,
 Bettstellen, Matratzen zu vertil.
 H. Biele, Albrechtstr. 39.

Spargel mit 2 Bfd. 62 Wf.
 Kopf. Dose.
 Spargel mit 1 Bfd. 32 Wf.
 Kopf. Dose.
 Leipz. Allerlei 2 Bfd. 42 Wf.
 Dose.
 Tomatenpurée 2 Bfd. 50 Wf.
 Dose.
 Brechbohnen 4 Bfd. 38 Wf.
 Dose.
 Frischen Blumenkohl 15 Wf.
 Kopf.

Frische Salat-Gurken 35 Wf.
 Stück

Priazenbohnen Dose 18 Wf.
 Stachelbeeren 2 Bfd. 58 Wf.
 Dose.
 Melange Früchte 85 Wf.
 2 Pfund Dose.
 Appetit Sild Dose 25 Wf.
 Gelsardinen Dose 28 Wf.
 Mettwurst Pfund 85 Wf.

Schmalz reinweiß garantiert rein Pfund 54 Wf.

Rauchfleisch a 73 Wf.
 Fetter Speck a 63 Wf.
 Zwiehellerwurst a 52 Wf.
 Knackwurst a 65 Wf.
 Thür. Blutwurst a 42 Wf.
 Edamer Käse Pfund 68 Wf.

Salami ff. Winterware Pfund 110 Wf.

Backobst a 20 Wf.
 Hausmach.-Mudeln 1/2 12 Wf.
 Maccaroni Tafel 14 Wf.
 Puddingpulver 5 Tafel 20 Wf.
 Reis gut kochend a 12 Wf.
 Ringäpfel a 39 Wf.

Bloischokolade Bestes Gallesches Tafelbrot Pfund 65 Wf.

Konfekt gemischt 1/2 Pfund 8 Wf.
 Marzipanbruch 1/4 Pfund 8 Wf.
 Crème-Schokolade 1/5 15 Wf.
 Napolitains Tafel 35 Wf.

Maifeier Eilenburg.
 Wie alljährlich, ist auch in diesem Jahre beschlossen, den
1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern!
 Daß diese Demonstration würdig zur Geltung kommt, ist es Pflicht jedes
 Arbeiters, diesen Beschluß hochzuhalten.
Vormittags: Versammlung im Tivoli.
 Referent: Genosse Dämmig, Halle.
 Für Unterhaltung durch Konzert, Kinderbelustigungen etc. ist gesorgt.
Das Maikomitee.

Radrennbahn Merseburgerstrasse
 Sonntag, den 28. April 1906, nachm. 4 Uhr
Gr. Hallescher Frühjahrspreis
 Dauerrennen mit Motorschrittmachern über 1 Stunde.
 Es starten:
 1. Peter Günther, Köln a. Rh.; 2. Walter Ebert, Leipzig; 3. Hans Przyrembel, Berlin.
 Fliegerrennen. — Starke Besetzung. — 36 Fahrer.
 Preise der Plätze:
 Vorverkauf: Tribüne 2.00 Mk., Innenraum 1.50 Mk., Sattelplatz 1.40 Mk.,
 1. Platz 1.05 Mk., Stehplatz 0.90 Mk.,
 Tribüne 3.10 Mk., Innenraum 2.10 Mk., Sattelplatz 1.55 Mk.,
 An der Kasse: 1. Platz 1.25 Mk., Stehplatz 0.70 Mk.
 Heute und morgen von 6 Uhr ab: Training der Dauerfahrer.

Speise-Leinöl
 erhalte jeden Dienstag und
 Freitag frische Sendung.
 F. Baumgarten, Leipzig, 24/25



Wo hast Du denn die feine
 Uhr her?
Eberhardt, Weissenfels, Jägerstr. 7.
 ff. und billig.

Albrecht Köttwitz, Zeitz,
 empfiehlt sein großes Lager in
**Herrn-
 u. Knabenarderobe**
 zu soliden Preisen.

Rosfleisch.
 Diese Woche pr. Ware.
 Alles andere wie bekannt
 empfiehlt
 Eckardt's Rossschlächterei
 Fernstr. 318a, Fünferhöfche 43.
 Elektrischer Kraftbetrieb.

**Lumpen, Knochen, altes
 Eisen, Blei, Zinn, Kupfer,
 Niesschmelz, Gummischmelz
 usw. kauft bei hohen Preisen
 A. Samuel, Markt 7.
 früh. Gerrenstr. 26. Teleph. 2959.**

Arbeiter
 finden lohnende Beschäftigung bei
Ed. Lincke & Ströfer.

**Stallschweizer-
 Versammlung**
 Sonntag den 28. April, abends 8 Uhr, in „Schramm's
 Restaurant“, Merseburgerstr. (Köf's Hof).
 Tagesordnung:
 Der Krebs-schaden und die Ve-meier-ei oder
 der gewerkschaftliche Agentenbetrieb in unserem Verufe
 und die Privatstellenermittlung.
 Rein Ober-, Frei-, Unter- und Schweißweizer darf in
 dieser wichtigen Versammlung fehlen. Diskussion. — Rede-
 freiheit. — Auch die Herren Landwirte sind herzlich willkommen.
 Volksblattleser auf dem Lande, agitiert hierfür.
 Der Einberufer.

Achtung, Stallschweizer!
 Wer eine Stelle als Ober-, Frei-, Unter- oder Schweiß-
 weizer sucht oder eine solche Position braucht, der wende sich
 vertrauensvoll an den
Arbeitsnachweis des Verbandes der Stallschweizer Deutschl.,
 Sitz Halle a. S., für die Probung Sachien in Halle a. S.,
 Kleine Klausstraße 7, S. 1.
 Der Nachweis resp. Stellenermittlung geschieht für den
 Stellensuchenden und für den Arbeitgeber kostenlos.
 Das Bureau ist nur Werktags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.
 Der Zentralverband.

Zentralverb. d. Maschinisten u. Feizer.
Zahlstelle Deuben bei Zeitz.
 Sonntag den 28. April abends 7 Uhr im Restaurant
 „Zur guten Quelle“ in Trebnitz
öffentliche Versammlung
 Tagesordnung: 1. Schriftlicher Vortrag des Gauleiters
 O. Ungarich, Chemnitz. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitgl.
 Mit zahlreichen Beweisen, auch der Nachbarverbandsmitglieder.
 Der Vorstand.

Konsumver. u. Produktivgenossensch. „Utilitas“
E. G. m. b. H., Naumburg a. S.
 Sonnabend den 27. April 1907, abends 8 Uhr, im grossen
 Saale des „Ratskeller“
ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Halbjährlicher Bericht für das 27. Geschäftsjahr.
 2. Wahl eines Vorstandsmittgl. d. B. S.
 3. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
 4. Festsetzung der Entschädigung des Aufsichtsrates.
 5. Geschäftliches.
 Beim Eintritt in Legitimationskarte od. Mitgliedsbuch vorzeigen.
 Naumburg den 18. April 1907.
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins u. Produktivgenossensch. „Utilitas“
 E. G. m. b. H., Naumburg a. S.
 William Schubert, Vorsitzender.

Raucht Zigaretten Solid - Solidarität!
 Extra Qualität, 10 Stück 25 Pf.
 Zu haben in den Spezial-Geschäften.

Hamburger
 Engros-Lager
Leopold Nussbaum G. m. b. H.
 Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Verlag und für die Druckerei verantwortlich: Verlag R. O. G. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

markt. Man sieht also, wie verschiedenartig die Preise gehandhabt werden, und wie so mancher Fischer von seinen Notstandspreisen" noch ein ganz Erträgliches herabgeben kann.

Die Scharfmacher im Holzgewerbe an der Arbeit.

Um es den hier ausgeprägten Holzgewerbeten unmöglich zu machen, in beschwerlichen Städten und Dörfern Arbeit und Unternehmungen zu finden, wodurch natürlich die Ausbreitung ein Schlag in die Luft wäre, wendet sich der Arbeitgeber-Schweperband an sämtliche Zehnermeister der engeren und weiteren Umgebung, um dieselben zu veranlassen, nicht nur keine Mitglieder des Holzgewerbe-Bandes einzustellen, sondern wenn möglich, dieselben noch zu entlassen, so daß also die Ausperrung, die bis jetzt noch nicht den gewünschten Erfolg hatte, auch auf das platte Land und in die kleinen Städte zu übertragen. In diesem Behufe verhandelte der Schweperband unterm 23. April folgendes Zirkular, wovon der uns zu günstige Wind uns eines zuführte, an alle Meister, ob sie nun Gezellen beschäftigen oder nicht:

Geehrter Herr!

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, sind hier in Halle a. S. wie auch in ca. 15 anderen größeren Städten

Differenzen mit den Arbeitern im Tischlergewerbe ausgebrochen und bitten wir Sie hiermit in Anbetracht der von uns verhandelten guten Sache, die **Zahl Ihrer Arbeiter**, sowie die Differenzen nicht vergrößert und nicht zu vermindern, sondern wenn möglich einschränken zu wollen.

Mit dem Hirsch-Dürschlerischen Gewerbeverein ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach die Mitglieder des Holzgewerbe-Bandes bis auf weiteres in allen in Frage kommenden Fällen ausgeschlossen sind.

Wir sind der festen Überzeugung, daß Sie voll und ganz die gegenwärtige Situation erkennen und unsere Bestrebungen durch die Erfüllung obigen Wunsches unterstützen.

Schiedsrichtersoll

Der Vorstand des Arbeitgeber-Schweper-Bandes für das Deutsche Holzgewerbe-Verband Halle a. S.

Interessant an diesem Zirkular ist noch, daß hier schriftlich angegeben wird, daß mit den Hirschen ein besonderer Vertrag geschlossen ist und daß für dieselben indirekt Propaganda gemacht wird nach der Seite, daß solche noch weiter beschäftigt werden können. Eine feine Nummer, diese Organisation, die vom Scharfmacherband sich aushalten läßt. Und mit solchem Bad sollen dann auch noch anfängliche Kollegen verfahren ev. zusammenarbeiten.

Der Streik der Feinperpüger

Bei der hiesigen Glaser-Jungung wurde, da er ausrichtungslos geworden ist, in einer geleiten festgesetzten Versammlung der Ausführenden als beendet erklärt. Es hatten sich außer den feinstengelebten Bürgern im Laufe der letzten zwei Tage noch eine ganze Reihe solcher tüchtiger Elemente gefunden, so daß es dem Institut möglich geworden ist, mit Hilfe dieser die notwendige Arbeit zu liefern, nur frage niemand nie, denn das sieht man am besten an den verschiedenen Scharfheiten. Es ist nur ein Wunder, daß sich die Geschäftsführer für ihr schönes Geld von solchen Zeiten, die zum großen Teil vom Bürgern freie Abnung haben, bedienen lassen. Hoffentlich gelangt es den sich auf ihre eigenen Füße stellenden, momentan arbeitslosen Bürgern, einen großen Teil Kunden unter den Geschäftsführern zu gewinnen, denn, da diese fastjährig geübte Arbeiter und in den Geschäftsinhabern die Garantie geboten, ja über und punktiert bedient zu werden. Abertagungen von Vergewaltigten aller Art werden A. Klausstraße 7, S. I. oder telephonisch unter 3166 ebenfalls entgegenkommen.

Es kommen noch, da fünf Mann abgereist sind und zwei andern Arbeit gefunden haben, fünf arbeitslose und verheiratete in Frage. — Da die Firma W. B. H. Markt Wobornlohn zahlen will, so ist die Feinperpügerbewegung, die die erste dieser Art am Orte war, beendet. Zum Teil zugunsten der Arbeiter ausgefallen, zum Teil durch das prognostizierte Verhalten der Inhaber des größten Instituts verloren gegangen, hat dieselbe dennoch gezeigt, daß das Massenbewußtsein der Arbeiter auch in dieser Branche erwacht ist und daß das Unterelement auch hier nur liegen konnte, weil es die heutige „wirtschaftliche Ordnung“ mit sich bringt, daß immer eine große Arme Arbeitelose und anderer Elemente vorhanden ist, welche zu jeder Gelegenheit willens ist, ihren Arbeitsbrüder in den Rücken zu fallen und dadurch den Ziel verfolgen, nicht zum mindesten zu ihrem eigenen Schaden selbst mit, illusorisch macht.

Zur Lohnbewegung der Gelehrtenführer und Transportarbeiter in Halle a. S.

Nachdem im vorigen Jahre eine Bewegung unter obigen Arbeitern nur zum Teil von Erfolg begleitet war, haben sich dieselben veranlaßt, in diesem Jahre das Zurückgebliebene nachzuholen. Da ein großer Teil der Unternehmer im Transportgewerbe außerdem vor Jahresfrist noch das Versprechen abgab, dieses Frühjahr eine weitere Lohnerhöhung einzutreten zu lassen und da weiter eine Vermittlung der Lohnstelle keineswegs klar geworden hat, da fernerhin der gegenwärtige Lohn der größten Teiles der Arbeiter obigen Berufes im Durchschnitt 21 Mark nicht übersteigt, die Arbeitszeit derselben aber immer noch zwischen 12 und 16 Stunden pro Tag schwankt, so befaßte sich eine am Sonntag, den 21. April, zahlreich besetzte Versammlung der in Frage kommenden Arbeiter mit dieser Materie. Nach einem die Motive bezeichnenden Referat wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach der erneut Schritte eingeleitet werden sollten, um eine Besserstellung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen. Ferner wurde das Bureau der Veranlassung resp. die Verbandsleitung der Handels- und Transportarbeiter beauftragt, ein Rundschreiben an sämtliche Arbeitgeber im Fuhr- und Transportgewerbe zu versenden, in welchem dieselben ersucht werden, ihr gegebenes Versprechen einzulösen. Man vertat in der Versammlung den Standpunkt, daß auf diese Anregung hin die Unternehmer, um eine gütliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, dem Wunsche ihrer Arbeiter nachschicklich Rechnung tragen werden. — Da die Veranlassung des Rundschreibens am 23. April in Halle a. S. in dieser Lage vor sich gegangen ist, wird sich in bezug am nächsten Sonntag zeigen, welcher Unternehmer Einsicht genug hat, um einen erneuten Streit aus dem Wege zu gehen. — Eine demnächst stattfindende weitere Versammlung soll das Resultat der Benutzungen entgegennehmen und ev. über weitere Schritte beraten. — Erfolgreichweise ist zu berichten, daß bereits bis heute mehrere Firmen Zulagen zugestimmt haben, hoffentlich folgen alle andern nach. An den Gelehrtenführern und Transportarbeitern

muß es liegen, durch Anschlag an ihre Organisation, sonst wird dies noch nicht geschehen ist, dieser Sache Nachdruck zu verleihen.

Alle die Bewegung betreffenden Meldungen und Anfragen sind an das Bureau des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter, A. Klausstraße 7, Telefon 3166, zu richten.

• **Es war wieder nichts.** Bei einer allgemeinen Volksblatt-Katzen zur Sammlung neuer Abonnenten im Monat März war u. a. in Petzsch ein solcher Verteiler notiert worden, weil er abends 9 1/2 Uhr am Bahnhof Volksblätter zur Verteilung abends hatte. Daraufhin hatte unser Kollege Zeitz als Redakteur Vernehmung sowohl vor der Zeit als auch vor dem hiesigen Amtsgericht. Da aber die Redaktion absolut nichts mit dem Verand und der Verteilung zu tun hat, suchte man dem Verteiler des Volksblattes, Gen. Groß, an den Fragen zu gehen. Aber auch das ist vorgegangen. Denn wie ein Schreiben des Amtsgerichts bestätigt an den Gen. Groß besagt, ist der Fall eines Strafverfahrens gegen Groß wegen Uebertretung der §§ 28 und 148. S. der Gewerbeordnung vom Amtsgericht Petzsch abgelehnt worden. Und deshalb mußten sich Zeitz und zwei Amtsgerichte wiederholt damit beschäftigen.

• **Eine Warnung vor Schwindeln** erklärt die hiesige Polizeiverwaltung: In letzter Zeit werden angeblich im Auftrage und Interesse der Äußerer und Geiden-Missionen kleinere Druckereien in Art der Textdrucken von sogenannten Reputations- und die Bewandern in der Sache bestellt, die zur Zahlung von Beiträgen aufzufordern und auf Schwindeln beruhen. Oben gehen Männer mit angeblichen Kollektionsmappen herum und ziehen unerlaubterweise Geldbeiträge ein. Es wird daher öffentlich vor diesen Schwindeln gewarnt. Gemerkt wird noch, daß Kollektionsmappen stets mit dem vorgezeichneten Dienststempel der Polizei-Verwaltung versehen sein müssen.

• **Schulungsgericht.** In der am 29. April beginnenden Schulungsperiode des hiesigen hiesigen Schulungsgerichts kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 29. April, vormittags 9 1/4 Uhr, gegen den Maurer Hermann Jährmann aus Hohleina wegen vollendeter und verübter Mordthat; am 30. April, vormittags 9 1/4 Uhr, gegen den Arbeiter Hugo Wirth aus Freidrichsdorf wegen Körperverletzung mit Todesfolge; am 1. Mai, vormittags 9 1/4 Uhr, gegen den Schlichter Fritz von Wipperfurth von hier wegen Verbrechen aus § 214 des Strafgesetzbuchs.

• **Fahrradmarier** treiben jetzt wieder ihr Unwesen, deshalb Voricht beim Stehenlassen von Fahrrädern. Gestern glückte es nun, gleich zwei Exemplare dieser gefährlichen Gattung festzunehmen und in Nummer Sicher untersubringen, ehe sie mit den gestohlenen Rädern das Weite suchen konnten.

• **Aufgefunden** wurde in der Saale, auf Trosther Gebiet, die Leiche des am 1. Osterfesttag bei einer Gombelfahrt ertrunkenen Saloliers Valodien aus Zeitz.

• **Identifiziert** wurden die angeführten Leichen der Frau und des Knaben, die dieser Tage aus der Saale gezogen wurden. Es ist die unverheiratete Ehe Rothmann aus Halberstadt, die mit ihrem 10-jährigen Sohn am 1. Osterfesttag angeblich nach Zeitz kamen wollte, aber dort nicht eingetroffen blieb, mehr aber Wahrscheinlichkeit nach hier in der Saale gesungen ist.

• **Eine Preisfrage** wirft die konservative Halleische Zeitung auf, indem sie die Beantwortung des nun ja beendeten Feinperpügerstreiks befragt, daß die Streikenden die Arbeitswilligen beschimpft und bedroht hätten, sogar die der Fall. Sie so angenehmen nützlichen Elemente nicht ihrer Hausarbeit-Beschäftigung nachgehen könnten. Wieder fragt das obige konservative Blatt, was es eben in dem Verstande der Arbeiter gegen wieder ein Judthausgesetz haben möchte, tiefbestimmert: Wann wird es in dieser Hinsicht mit geistlicher Hilfe endlich anders werden? Wir wollen uns den Preis zu verdienen suchen, indem wir antworten, wenn auch die Unternehmer für Ausbesserungen und schwere Viten mit Judthaus bestraft werden. Dann würde allerdings das Blatt bald seine Fier mehr haben.

• **Der große Halleische Frühjahrsstreik** wird nächsten Sonntag, den 22. April, auf der Hauptbahn an der Reichsbahnstraße in Form eines Dauermenschen unter Motorführung über eine Stunde ausgeführt. Verpflichtet dazu sind erkrankte Gemeinder: Peter Günther, Emil a. H., Hermann Prätorius u. a. Berlin und Walter Gert-Weitz. Zur das Zusammenwirken Günthers und Prätorius, der den Hüter der 14 Tanten in Zeitz leitete, der man sehr gewarnt sein, da Günther erkrankt Redeunde zu nehmen geneigt, nachdem er seine Rennen in Zeitz und Blauen i. V. glänzend gewonnen hat. Auch die mit 30 Mann besetzten Hiesigerrennen werden interessante Momente zeitigen. Von heute, Donnerstag, an sind die Dauerfahrer täglich um 6 Uhr abends beim Training zu beobachten.

• **Aus dem Bureau des Stadtheaters.** Die beiden letzten Opern-Aufführungen des Opern-Festspiels finden am Freitag, den 20., und Samstag, den 21. April, statt und zwar am Freitag Der Hiesige, Sonntag Carmen, Kräulen Geygen, die als Saalone ihre Triumphe geiezt hat, singt am Sonntag in der Der Garmen die Teilpartie. Am Sonntag findet das Benefiz für Herrn Fritz Wernsd statt, das zugleich eine Abtheilung für den scheidenden Künstler beabsichtigt ist. Am Montag nachmittags ist der nächstgigen Preis letzte Direktion-Vorstellung Die lustige Witze.

• **Wahlkreis, 24. April.** Von der Unfähigkeit sozialdemokratischer Arbeiter zum Amte eines Schulvorstandesmitgliedes können auch wir hier ein Bedenken finden. Im Dezember 1904 wurde in die dafür gewordene Stelle eines Schulvorstandesmitgliedes des hiesigen Schulamts gewählt, aber nicht beauftragt. Auf diese Stelle hat sich auch ein Kandidat der Sozialdemokratie, der Herr Zeitz, am 23. April 1906 eine Neuwahl von sechs Wählern durchzuführen hatte. Die Zeit ist schon lange um (wir schreiben beauftragt 1907), aber von einer Neuwahl hat man bis jetzt noch nichts gehört. Mittlerweile die alten Mitglieder erkrankt wieder, oder beschwerter, was, daß sie förmliche sechs Monate den hiesigen Schulvorstandes mit dem hiesigen Schulamtsmitglied und es würden ohne dieses nicht schlechter wörlten als die Bürgerlichen. Aber leider —!

• **Brachfeld, 24. April.** (E. W.) Ein merkwürdiger Grund. Die Dienstboten Otto Wädiche und Wilhelm Ackermann verweigerten am Abend des 8. März einen Stellmachergeldes aus dem absonderlichen Grunde, weil kein Bruder den Hund auf sie hegezt hatte. Der so unbillig für seinen Bruder zeigende Hund ist der hiesige Geseiz geistlichen dann zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, so daß er blutete. Die beiden Hauptbude wurden zu je 30 Mark Geldstrafe oder zu sechs Jahre Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarkreisen.

Ans Ordnung und Verkehrslichten.

Zeitz, 24. April. (E. W.) Wie alljährlich, so war auch in diesen Tagen Gewisse Spozalität der Verbände eingetommen aus Anlaß der Märker einen geschlossenen Zug durch die Stadt zu gehalten. Und wie alljährlich, so lautet auch diesmal die Antwort wieder: Auf die Anfragen vom 18. d. Mts. eröffnen wir Ihnen, daß dem Sozialdemokratischen Verein die Erlaubnis, am 1. Mai d. J. im geschlossenen Zuge durch mehrere Straßen

der Stadt zu marschieren, aus Ordnung- und Verkehrslichten verweigert werden muß.

J. A.: Frenzel, Bürgermeister. Die arme Ordnung und der arme Verkehr, wie sie doch dazu verhalten müssen, den Sozialdemokraten einen Umzug zu verweigern. Früher hat ja einmal eine Antwort kurzweg geantwortet: Sozialdemokraten wird ein Umzug nicht genehmigt. Ja warum sind wir auch nicht ein Schützen- oder sonst ein Schützenverein, dann würde Ordnung und Verkehr nicht gestört werden. So aber liegt die Sache anders. Nun, da wir ja von vornherein der absonderlichen Antwort gewiß waren, hatten wir uns schon darauf eingerichtet, daß es nie immer gemacht wird, es geht im tosen Zuge nach Hagenburg. Die M a i - f e i e r h a t e s h a l b u n d e r t a u f. Die Arbeitslosigkeit wird aus der Antwort der Polizeiverwaltung die Lehre ziehen, erst recht einzutreten für ihre eigenen Interessen, damit endlich mal Ruhe erreicht werden, in denen es wirklich daselbst ist, wenn zwei das Gleiche tun.

An seinen Augen erstikt.

Zeitz, 24. April. (E. W.) Schneller als man ahnen konnte, hat den Generalanzeiger sein Schicksal erreicht, er hat am Mittwoch sein Augenlein ausgehaucht und aufgeschloß zu erschauern. Schon der Verteiler des Generalanzeiger, W e r t e - b u r g e r, sich doch der Verteiler des Generalanzeiger nicht aufstand, mußten wir, wir hatten aber trotzdem sein Blatt unsere Partei täglich verleierte, davon nicht Notiz genommen, weil ja in der Zeit des Stempels uns Zeits ein leicht jemand in finanzielle Nöte kommen kann. Am Dienstag, den 23. d. M., ist aber das Vermögen des Verteilers das Manufakturhändler eröffnet und der Generalanzeiger hielt sein Erbsenlein ein. Es hat also nicht genügt, daß er sich dem Reichsverband in die Arme warf und dessen Abrechnungshilfe für allerlei Eingen und Verleumdung wurde, es hat nichts genügt, daß überall die Anhänger des Reichsverbandes für „ihre Organe“ eintraten. — Der gesunde Sinn derjenigen, die man einfragen wollte, konnte sich mit dem Augenlein nicht befriedigen, der Abonnenten, die noch im Anfang April für das Vierteljahr voraus bezahlt, werden nun einsehen, daß der Generalanzeiger seinem „Charakter“ treu geblieben ist, er hat sie nämlich noch um das Abonnement für 2 1/2 Monat gebracht. An dem Tage waren flüchtig, sie haben nun April bezahlt und dadurch wenigstens 75 Pf. gerettet. Der Generalanzeiger aber ist gefallen, er ist an seinen Eingen erstikt.

Am letzten Montag sollte Termin stattfinden in der Klagesache, die der Vorstand des Konsumvereins gegen den neu eingeflossenen Redakteur des Blattes wegen willkürlicher Verleumdung angekreuzt hatte. Der Termin sollte vor dem Schiedsrichter stattfinden und wurde verlegt, weil der Angeklagte barum ersuchte. Die Sache kommt nun am nächsten Montag zur Verhandlung, und es wird sich ja dann zeigen, wie der frühere Redakteur sich stellen wird. Daß er damals in seiner Witz gelogen hat, weiß er ja.

Am schlußendlich ist jetzt der Reichsverbandumderband daran, denn er hat nun keinen Abrechnungspost in Zeitz und die übrige hier existierende Gegnerpresse ihm die Spalten öffnen wird, dürfte nach dem „Erfolg“, den der verlorbene Generalanzeiger damit gehabt hat, fraglich sein. Die Erbsenlosigkeit von Zeitz und Umgebung muß also demnächst aufhören, wenn nicht mehr täglich ein Züngerzogen vorgeht zu bekommen, sondern so stelle nur noch gelegentlich in Flugblättern zu erhalten, so lange, bis auch der Verleumderverband an seinen Eingen erstikt ist.

Er ist geblieben worden!

Zeitz, 24. April. (E. W.) Am Freitag wurde vom hiesigen Schiedsgericht der Vergarbeiter Albin Kohl wegen Verleumdung des ersten Staatsanwalts in Zeitz, nun mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Im vergangenen Jahre hatte Kohl beim Vergarbeiterfest wegen Verleumdung von arbeitswilligen Arbeitern in 14 Tage Gefängnis erhalten. Der Verurteilte wollte, weil er nach seiner Ansicht unbillig bestraft war, ein Weidweidverfahren gegen die beiden als Zeugen vernommenen Arbeitern anhängig machen. Die Staatsanwaltschaft in Rumburg wies ihn jedoch ab. In einer Verarbeiterversammlung am 23. Dezember v. J. brachte Kohl diese Aburteilung zur Sprache und bemerkte dabei: „Wo der Staatsanwalt beizeln will, da beizt er, wo nicht, da geht's nicht.“ Dadurch fühlte sich der Staatsanwalt beleidigt. Als Strafe beantragte der Staatsanwalt eine n Monat Gefängnis, das Gericht aber erkannte auf drei Monate! Das Gericht urteilte am 23. April, daß der Verleumdere seinen Willen nicht ändern, als der Staatsanwalt beantragte. Vorsitzender war Herr Amtsrichter Dr. Voigt, als Schöffen fungierten die Herren Gutsbeizter Löffelndorf in Trebnitz und Zimmermann in Schortau.

Christian empfiehlt die Zerpfitterung.

Hohenmölsen, 24. April. (E. W.) Der mitteldeutsche Christian berichtet von hier von einer Aufschüttung der Hirsch-Dürschlerischen Vergarbeiter, die in Verbindung mit der Hiesiger-Kommission tagte. Dort sind folgende zwei Anträge angenommen worden:

• **Die heutige Tagung der Käufer-Kommission** unter Zuziehung von Ausschussmitgliedern erklärt sich bereit, mit den Arbeitgebern, in deren Betriebe noch keine Lohnzulage in diesem Jahre stattgefunden hat, in Verhandlung zu treten.

• **Bei Streiks oder Arbeitseinstellungen** gehen die Gewerkevereine ihre eigenen Wege und lassen sich nicht von sozialdemokratischen Vergarbeiterverbänden in Schlepptau nehmen.

Geht also in kurzen Worten: Wir treffen Sonderabmachungen und lassen unsere Mitglieder eventuell zu Streikbrechern werden. Es wird doch wohl niemanden geben, der da meint, die im Revier vertriebenen Gewerkevereine könnten dem Unternehmer etwas abtrogen! Dazu sind sie denn doch nicht stark genug.

Die Arbeiterschaft, die sich in den freien Gewerkschaften organisiert hat, kann aber nun erkennen, was sie von den Gewerkevereinen zu erwarten hat. Es ist jetzt die Pflicht jedes einzelnen, für Stärkung unserer Organisationen zu sorgen und den Gewerkevereinen zu zeigen, daß ihre Führer sie zu einer Schutztruppe des Unternehmertums machen wollen. Wer von den Gewerkevereinen noch ein wenig Einsicht besitzt, der kann in seinem eigenen Interesse einen solchen Hute, wie ihn die Hirsch-Dürschlerischen Führer ausgeben, nie Folge leisten.

Mißliebige Wahrnehmung.

Herrfeld, 24. April. (E. W.) Die Wahrnehmung des Herrfelders Dr. Woll in Zeitz ist ein von Oberlandesgericht Meiningen ausgesprochen worden. Dieser Bericht hat die Deutung entfangen auf und erkannte auf ein vom Staatsanwalt in Zeitz gegebene Zeugnis, der Richter Wädiche aus Rumburg, der den Anklagebericht verfaßt und abgelehnt hatte, war nicht erschienen. Er hatte sich verlobt, wie er in einem Zeugnismittelte. Zein Erbsenlein, den Termin zu verschieben, hatte der Richter abgelehnt. Schon bei Verlesung des Anklageberichtes, den Herr Schürer im Einverständnis mit dem betraglichen Epöthe Rumburg fernzeit nach Meiningen ge-

